

Gute Krimikulisse: Daniel Izquierdo-Hänni im historischen Stadtzentrum El Carmen in seiner Wahlheimat Valencia.



Daniel Izquierdo-Hänni, 59

Beruf: Schriftsteller und Seebestatter.

Leben in Zahlen:

«Als Selbstständiger bin ich es gewohnt, mal mehr, mal weniger zu verdienen.

In Spanien lernte ich, dass man trotz weniger Geld in der Tasche besser lebt als mit hohem Lohn in der Schweiz. In Valencia kostet ein Kilo Weissbrot 4.30 Franken, der Coiffeur 12 Franken.»

Erst nachdem er mit 40 in Valencia geheiratet hat, zieht es Daniel Izquierdo-Hänni von Basel in die Heimatstadt seines Vaters. Hier lebt er heute inmitten einer typisch spanischen Grossfamilie. Er organisiert Seebestattungen und ist hauptberuflich als deutschsprachiger Journalist und Schriftsteller tätig. Aktuell schreibt er an seinem dritten Kriminalroman um Vicente Alapont. Die Romane gibt es auch im Schweizer Buchhandel.

AUSGEWANDERT – DIE FÜNFTE SCHWEIZ

Er machts spannend

Vom Rhein ans Mittelmeer. Dort bringt der gebürtige Basler in seinen Alapont-Romanen Krimifans seine neuen Heimat **Valencia** nahe.

Aktuell bewegt mich die Frage, ob ich die Klimaanlage erneuern soll, um für die Sommerhitze gewappnet zu sein. **Wenn ich morgens aufwache, höre ich** meine Katze Leia ums Bett herumschleichen, die ihr Fressen verlangt. **Zum Frühstück esse ich** nichts – wie in Spanien üblich. Erst gegen elf Uhr gibts eine Tortilla de patatas oder getoastete Baguettes mit Schinken und Olivenöl. **Zur Arbeit fahre ich** mit dem Töff oder nehme den Bus. Abends spaziere ich dann 35 Minuten nach Hause. **Mein Arbeitstag dauert** unterschiedlich lange. Oft bin ich um 9.30 Uhr im Coworking-Büro, habe aber daheim schon Mails beantwortet. Oder ich mache blau und arbeite dafür am Wochenende. **Am Feierabend gönne ich mir** ab und zu eine Tapa und ein Glas Wermut mit meiner Frau in unserer Stamm-Bodega Amparín. **Typisch spanisch an mir ist**, dass ich mit Menschen plaudere, selbst wenn ich diese nicht kenne. **Touristen aus meiner**

Heimat zeige ich Valentias Zentrum, das sich in den 20 Jahren, in denen ich hier lebe, mit Fussgängerzonen, Velowegen und Parkanlagen wunderbar herausgeputzt hat. **Überschätzt werden hier** die Paellas. Gute Reisgerichte findet man nur noch in Beizen, in denen es keine Touristen gibt. **Am meisten stören mich an Spanien** die Politiker im Parlament, die nie gelernt haben, zuzuhören, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse zu schliessen. **Von der Schweiz vermisse ich** Schoggi, Fleischkäse im Ofen und das Basler Rheinschwimmen. **Die Schweiz kann von Spanien lernen**, wie man dem Leben mit mehr Leichtigkeit begegnet. Zufriedenheit hängt weder von Geld noch von einem Auto ab. **Mein Tipp an andere Auswanderer:** An die Mentalität anpassen und Spielregeln nicht hinterfragen. Die Dinge funktionieren weder besser noch schlechter, sondern anders als in der Schweiz. Das gilt es zu akzeptieren. **RENÉ HAENIG**